Vom Stamme der Riesen.

Roman aus der Gegenwart von Philipp Berges

(22. Fortsetzung.)

Als Herbert die Hand unter den Arm der Schwester legte, um sie zum Vater zu führen, wollte sie noch einmal eine Schwäche überwältigen. Sie blieb stehen und schloß die Augen, und ein leichter Taumel machte sie wanken. Ihr war, als vertrete ihr der Geliebte den Weg. Dann schien es ihr in verdämmerndem Bewußtsein, als ob ein Sonnennebel sie einhüllte. Palmen standen ringsum, ein alter Tempel stieg empor und vor ihr im glühenden Sand tauchte die Gestalt des Pilgers auf. Wie aus unendlichen Fernen klangen leise Worte herab: „Ihr seid Mann und Weib, durch ewige Bande unzerreißbar aneinander gebunden, und vielleicht hat eins auf das andre hier unten gewartet. Und seid ihr jetzt nicht verbunden nach Menschenbrauch, so wart ihr es doch wohl einmal in einem früheren Leben, und ein Leben wird kommen, das euch aufs neue vereint sieht." — —

Die Vision schwand. Estella öffnete die Augen, atmete tief und sah um sich. Die Last war wie von ihren Schultern genommen. Hoffnung, von irgendwo her aus geheimnisvollen Tiefen, war in ihrem Herzen aufgesprungen.

Hoffnung, du goldene Leuchte aus Sonnenwelten, die du uns die dunklen, verschlungenen Wege des Schicksals mit schimmerndem Troste erhellst, sei gepriesen!

10. Kapitel.

Ein trüber Morgen hing über der alten Hansestadt. Während der ganzen Nacht hatte es geregnet. Ab und zu ging noch ein Schauer nieder, und nur auf Augenblicke durchbrach die Sonne den grauen Wolkenschleier. Die Nässe glänzte auf den asphaltierten Fußsteigen. Der riesige Bahnhof mit seinem gewölbten Dache breitete sich in der nebeligen Luft aus wie ein vorweltliches Ungeheuer. Die hallenartigen Zugänge des Gebäudes waren durch Militär und Polizei abgesperrt. In der Versenkung des Bahnhofes, wo die glitzernden Schlangen der Gleise hin und wider liefen, vibrierte ein geräuschvolles, froh und zugleich wehmütig bewegtes Leben. Unendlich lange Militärzüge standen zur Abfahrt bereit; Herren und Damen des Roten Kreuzes eilten mit Liebesgaben geschäftig hin und her. Auf dem Straßenübergang an der Querseite des Bahnhofs standen viele Hunderte von Leuten und blickten in das ungewohnte Treiben hinab, das der Krieg heraufbeschworen hatte.

Aus einem großen Hotel gegenüber der Ankunftseite des Bahnhofes trat gegen neun Uhr Hans Ladenburg, warf einen flüchtigen Blick auf den Uhrturm und schlenderte die Kirchenallee aufwärts. Er war in Zivil. Ein grauer, leichter Anzug umhüllte seine schlanke Figur, den Regenrock trug er über dem Arm. Fremdartig kam ihm die Stadt vor, die ihm durch viele Besuche zur Sommerzeit während der klassischen Rennen so vertraut geworden war. Auf Brücken und öffentlichen Plätzen standen Bürgerposten, eine rotweiße Schärpe über der Brust, das Gewehr über der Schulter. Truppenkörper um und um, in dem noch ungewohnten Feldgau, durchzogen die Straßen und bewegten sich nach dem Bahnhof. Als der Offizier an die Straßenüberführung gelangte, von deren Höhe man in den Gleishof des Bahngebäudes niedersieht, blieb auch er verwundert stehen und mischte sich in die Menge. Aus den langen Zügen blickten Tausende froher Soldatengesichter, die Wände der Waggons waren mit scherzhaften Versen bemalt, als ginge es nicht in den blutigen Krieg, aus dem so mancher nicht wiederkehrt, sondern zum fröhlichen Waffentanze; die Offiziere standen auf den Bahnsteigen, rauchten ruhevoll ihre Zigarette und unterhielten sich mit den Damen, die sich an dieser Stätte dem Liebesdienst widmeten. Wenn ein Zug aus dem Bahnhof langsam hinausfuhr, pflanzten sich um den ganzen Bahnhof herum brausende Hurrarufe fort, aus den angrenzenden Straßen, von Brücken und Viadukten, aus den Fenstern entfernter Häuser winkten Tausende von Tüchern — und aus den Fenstern der davonrollenden Züge winkte es fröhlich zurück. Manchem freilich, der den entschwindenden Zügen mit ihrer teuren Last nachsah, feuchteten sich die Augen und bittere Wehmut umflorte sein Herz.

Ladenburg wandte sich ab und ballte unwillkürlich die Hände. Ungeduld stieg in ihm auf und rüttelte an der Ruhe seines Gemüts. Den Zügen, die aus dem Hamburger Bahnhof hinausrollten, eilte sein Herz voran. Jede Stunde in der Heimat schien ihm verloren. Draußen, bei den kämpfenden Truppen, dort war jetzt sein Platz. Sein ganzes Wesen war von kriegerischem Ungestüm erfüllt, alles Denken und alle Philosophie hatten sich in das unbezähmbare Verlangen umgesetzt, mit dem Schwerte in der Hand brennende Menschheitsfragen zu lösen. Wie ein Traum und Kunst erschien ihm jetzt das Grübeln über ewige Dinge, dagegen der Kampf, die Einsetzung aller Kräfte des Körpers wie des Geistes im Streite der Waffen als Natur und höchste Weisheit, denn nur aus diesen Quellen konnten Entscheidungen fließen.

Mit gestrecktem Schritt, Energie in jeder Bewegung, setzte der Offizier seinen Weg fort. Seine Sinne wonderten schon in weiter Ferne. Nur noch dies Werk des Herzens, nur noch die Geliebte vor der Welt sich zu eigen machen, dann zog auch er hinaus, um als Führer vor den herrlichen Truppen herzustürmen, dem Feinde entgegen. Morgen, übermorgen, wer weiß, vielleicht in dieser Stunde noch, konnte die Marschorder eintreffen.

Als Ladenburg den Bahnhof umschritten hatte, schlug die Uhr von der alten Kirche herab zehn. Der Offizier warf noch einen Blick auf die Bahnhofsuhr und eilte nach dem Ankunftsportal. Aus der Ferne schon erkannte er Estella, die suchend umhersah. Als sie ihn erblickte, schritt sie ihm langsam entgegen. Sein Gesicht erhellte sich und ward gleichsam ganz mit Sonnenschein erfüllt. Erst als Estella ganz nahe herangekommen war, fiel ihm ihr blasses, ernstes Antlitz auf, auf dem jetzt ein schmerzliches kleines Lächeln emporblühte und rasch wieder hinwelkte.

Ladenburg nahm Estellas Hand und behielt sie einen Augenblick mit festem Druck in der seinen. „Was ist geschehen, mein Lieb?" fragte er besorgt. „Ich lese auf deinem Gesicht, daß du irgendeinen Kummer hast."

Das Mädchen schlug die Augen nicht zu ihm auf. Mit einer von Schluchzen erstickten Stimme sagte sie leise: „Ich komme, um Abschied von dir zu nehmen."

Der Offizier sah verständnislos um sich. Träumte er? Nein, es war unmöglich, daß die Worte die Deutung befaßten, die in ihm aufblitzte und ihm einen jähen Schmerz verursachte. Sicherlich, es gab Dinge in der Welt, die unmöglich waren: eine Trennung Estellas von ihm gehörte zu ihnen. Wo wäre auch das Hindernis, groß genug, einem festen Willen zu trotzen?

„Habe ich dich recht verstanden?" fragte Ladenburg gepreßt.

Estella nickte. „Ich muß mit dir sprechen. Wo kann es geschehen?"

Als der Offizier sie fragend ansah, fügte sie rasch hinzu: „Bei Burmeisters ist es unmöglich. Es haben sich dort inzwischen Dinge zugetragen, die unser Geheimnis nicht mehr sicher erscheinen lassen."

Ladenburg schüttelte den Kopf. „Diesmal bin ich herübergekommen, um jedes Geheimnis aufzuheben. Aber ich muß doch erst hören, was vorgegangen ist. Mit hinüberzukommen in das Hotel, wo ich abgestiegen bin, das kann ich dir wohl nicht zumuten?"

„Wo wäre ich sicherer als bei dir?" sagte Estella einfach und setzte sich an der Seite des Geliebten in Bewegung.

Während sie über den freien Platz vor der Ankunftseite des Bahnhofes schritten, um das nahegelegene Hotel zu erreichen, kreuzten einander im Kopfe Ladenburgs die widersprechendsten Gedanken und Vermutungen. So heiß er auch Estella liebte, war er doch zu viel Mann, um nicht einen fernen Verdacht und einen leisen Groll gegen sie in sich aufsteigen zu fühlen. War sie etwa dem Ansturm der Familie gegenüber nicht stark geblieben, hatte er sich in der Tiefe ihrer Zuneigung und in der Kraft ihrer Standhaftigkeit getäuscht? Aber als er das Mädchen so stolz und aufrecht neben sich schreiten sah, ohne Furcht, ihm alles zu bekennen, zerstreute er diesen Gedanken und tat im stillen Abbitte. Er hatte das Gefühl, stehenbleiben und Estella an seine Brust ziehen zu müssen. Was aber in aller Welt konnte sie sonst veranlassen, Abschied nehmen zu wollen?

Ladenburg führte seinen schönen Gast in das Lesezimmer. Aber hier saßen einige Leute an den Schreibtischen.

„Laß uns nur auf dein Zimmer gehen", flüsterte Estella, „es ist unmöglich, sich hier auszusprechen".

Estella hielt sich mit aller Kraft aufrecht, als aber die Tür sich hinter ihr schloß, fiel sie dem Geliebten um den Hals und weinte bitterlich. Ladenburg erschrak, erst jetzt begann er an den Ernst des Abschiednehmens zu glauben, trotzdem sich sein ganzes Empfinden noch gegen die Möglichkeit einer Trennung auflehnte.

„Was soll ich hören?" rief er.

„Daß es aus ist", schluchzte Estella.

„Aber ich bitte dich, erkläre mir doch nur — wer kann dich zwingen?"

„Der Krieg", sagte Estella. „Höre mich an, Hans. Alles stand gut. Keine Macht der Erde, so glaubte ich, wäre imstande, mich von dir zu reißen. Schon hatte der Vater sich, obwohl mit Widerstreben, entschlossen, mir freie Wahl zu lassen, und als ich deinen Brief empfing, brach heller Jubel in mir aus. Gerade der Krieg war es ja, der uns zwar das Leid einer zeitlichen Trennung, aber vorher die Vereinigung bringen mußte".

„Ich verstehe dich immer weniger".

„Noch einen Augenblick, dann wirst du alles begreifen. Da kam die Kriegserklärung Englands. Sie bedeutet einen vernichtenden Schlag gegen unser Haus, das ganz von der Verbindung mit England abhängig ist. In einer schrecklichen Stunde erfuhr ich, daß der Mann, dem der Vater mich geben will, mit großen Kapitalien am Geschäfte des Konsuls beteiligt ist und daß weitere enorme Einschüsse von ihm gefordert werden müssen, wenn das Haus nicht stürzen soll. Ich bin einfach vor die Wahl gestellt worden, entweder an mein eigenes Glück zu denken und das Schicksal der Meinen dem Verderben preiszugeben oder zu entsagen und unser Haus zu retten".

„Und hast dich entschlossen, einem ungeliebten Mann deine Hand zu geben, und das Wunder, das uns zusammengeführt hat, zu vergessen", sagte Ladenburg bitter.

Estella sah ihn einen Augenblick groß und erschrocken an und warf sich dann wie in Verzweiflung in seine Arme. „Verkenne du mich nur nicht, du mein einzig Geliebter", rief sie stürmisch. „Fühlst du nicht, welcher Schmerz mich durchwühlt und wie ich mich mühe, das Furchtbare zu tragen? Auch mir scheint es ganz unmöglich, daß wir uns trennen sollen. Und es ist auch unmöglich. Immer wird mein Herz bei dir sein, meine Liebe und meine Sehnsucht. Aber aus der Wahl, die mir gestellt wurde, gab es nur einen Weg. Du kennst meinen Vater nicht. Du weißt nichts von unserm alten Haus und seinem Ansehen. Du selbst, an meiner Stelle, würdest nicht anders gehandelt haben, und hätte es dir das Herz gebrochen".

In Ladenburg stieg eine große, traurige Zärtlichkeit auf. Er drückte die Geliebte fest an sich und streichelte liebkosend ihre Wangen, wie man einem Kinde tut. „Ich ziehe hinaus in den Krieg, bald werde ich kein Verlangen mehr haben, als in den Feind einzuhauen und für das Vaterland zu kämpfen. Aber wie willst du es tragen, Estella?"

„Auch mein Leben wird von heute ab Kampf sein. Das Opfer meines Lebensglücks, das ich bringe, ist auch dem Vaterlande dargebracht. Indem ich mein Haus rette, bewahre ich andere Häuser, die von ihm abhängen, vor dem Sturz. Nicht von uns allein fordert die Zeit Opfer."

„Ich höre dich, Estella, und verstehe deine Worte", sagte Ladenburg langsam, „aber sie klingen seltsam und kalt aus deinem Munde und ich weiß, daß ihre innere Bedeutung mir erst später zum Bewußtsein kommen wird. In diesem Augenblick fühle ich nichts weiter als nur das eine, daß wir uns trennen sollen. Fassen kann ich es nicht, und ich werde es auch wohl dann noch nicht fassen können, wenn draußen der Geschützdonner mich umtobt".

Estella schmiegte sich an den Geliebten, küßte ihn innig und sah zu ihm auf. „Ein fernes heißes Hoffen, das ich mir nicht erklären kann, kämpft mit der Kälte der Verzweiflung, die von mir Besitz ergreifen will. Ich weiß, daß ich dich verloren habe, und kann es doch nicht fassen und glauben. Wo ich die Fassung hernehmen soll, dem anderen mit Besonnenheit entgegenzutreten, und wie sich meine Liebe zu dir mit den neuen Pflichten, die meiner harren, auseinandersetzen soll, ich weiß es nicht. Der einzige Gedanke, der mich aufrechterhält, ist der, daß auch mein Opfer der schweren Zeit, die über uns hereingebrochen ist, dargebracht wird. Hans, Geliebter, ich kann dich nie vergessen, kann nie, das fühle ich, aufhören, dich zu lieben. Sag' mir, hast auch du die Empfindung eines unerklärlichen Hoffens, als ob ein Wunder geschehen müsse, das uns wieder zusammenführt?"

Als Estella, auf eine Antwort harrend, dem Geliebten ins Antlitz blickte, sah sie mit Befremdung und Schmerz einen verlorenen, gleichsam abweisenden Ausdruck in seinen Augen. Wie im Schein eines Blitzes erkannte sie die Wahrheit. Seine Aufmerksamkeit war geteilt. Schon wanderten seine Gedanken draußen bei den Kameraden, sein Herz eilte den Truppen, die nach Ost und West zogen, schon voraus.

„Hast du mich verstanden, Hans?" fragte Estella.

(Fortsetzung folgt).

— Beschränkte Einschätzung. Kaufmann (zu Zwillingsbrüdern): „Merkwürdig, wie Ihr Euch doch ähnlich seid, Jungens — besonders Du, Willem."

— Schnell geholfen. Tourist (der mit noch zwei Freunden spät abends in einem Alpenhotel eintrifft): Na, hören Sie, Herr Wirt, das geht doch schlecht, ein Zimmer mit nur zwei Betten für uns drei!

Wirt: O, das geht ganz gut, die drei Herren müssen sich halt quer ins Bett legen!

— Pariert. — Emanzipiertes Fräulein: „Mein Herr, haben Sie überhaupt Kant gelesen?"

Herr: „Mein Fräulein, können Sie vielleicht Bierkuchen backen?"

Der ideale Haushalt.

Ueber die richtige Führung eines Haushalts plaudert eine deutsche Hausfrau:

In einem geordneten Haushalt sind Reinlichkeit und Ordnung unerläßlich. Sie sind systematisch zu handhaben und den hierzu nötigen Drill hat die Hausfrau zu besorgen. Ist es durch denselben endlich gelungen, dem Dienstpersonale klar zu machen, daß z. B. jeder Gegenstand an seinem, ein für alle Male bestimmten Platze zu finden, kein Wäsche- oder Kleidungsstück beschmutzt oder beschädigt im Wäsche- oder Kleiderschrank aufgehoben werden darf, zur Aufnahme beschmutzter oder beschädigter Wäsche ausschließlich je eine besondere Truhe bestimmt ist, dann werden sich gleichsam automatisch alle Verrichtungen abspielen.

Gläser, Geschirr, Bestecke, Silber sind womöglich sofort nach Gebrauch wohlgereinigt aufzuheben. Jeder auch noch so geringe Schaden, sei's an Möbeln, Kleidern, Wäsche u. s. w., soll so bald als tunlich behoben werden, weil die sofortige Ausbesserung eines geringen Schadens leichter ausführbar und weniger kostspielig ist.

Die Reinlichkeit hat sich auf jeden Winkel des Hauses zu erstrecken. Jedes Zimmer ist täglich zu kehren und abzustauben. Man beginne oder lasse mit dieser Arbeit um 6 Uhr beginnen, damit die Wohnung so bald wie möglich in Stand gesetzt und gut gelüftet, im Winter auch geheizt ist. Zur Aufrechterhaltung der so hervorragend wichtigen Reinlichkeit ist (gleichgiltig, ob nur ein oder mehr Dienstboten im Haus) eine genau vorgeschriebene Einteilung der Arbeit unbedingt erforderlich, weil dadurch allen Zwistigkeiten am besten vorgebeugt wird.

Nebst dem täglichen, ordentlichen Aufräumen soll außerdem jede Woche einmal abwechselnd jedes Zimmer und jeder andere Raum einer besonders genauen Säuberung unterzogen werden. Sie besteht darin, daß man nach Entfernung der Möbel, Betten, Schränke u. s. w. von ihren gewöhnlichen Standplätzen die Wände abkehrt, den Boden reibt oder bürstet, je nach seiner Beschaffenheit, etwa vorhandene Teppiche, Vorhänge, Möbel und Bettzeug klopft, Bilder, Spiegel, Schränke (namentlich oben) und die Oefen abstaubt. Die Fenster sollen mindestens einmal im Monat geputzt werden. Die Messingbeschläge an den Türen und Fenstern sollen allwöchentlich geputzt werden. Eßbestecke, Silbergeräte sind jede Woche durchzusehen und zu zählen, etwaige Flecke wegzu putzen und die Laden, in denen sie aufbewahrt werden, zu reinigen.

Selbstverständlich ist es daß die zur Aufbewahrung von Kleidern dienenden Schränke, besonders im Sommer, sehr rein gehalten werden müssen, um die Einnistung von Motten hintanzuhalten. Unterlassungssünden in der Richtung pflegen sich gewöhnlich schwer zu rächen.

Verläßt man die Wohnung auf längere Zeit, so ist dieselbe vorher einer peinlich gewissenhaften Reinigung zu unterziehen, weil man nur dann die Sicherheit hat, bei seiner Rückkehr eine von Motten und sonstigen Ungeziefer freie Wohnung wieder zu finden.

Teppiche sollen, nachdem sie gut geklopft sind, mit indischem Motten-Pulver eingestäubt, in große Tücher eingeschlagen und fest vernadelt, ebenso Wollvorhänge, die Möbel, Bilder, Spiegel und Luster verhüllt, alle Nippes und Gebrechliches weggeräumt werden.

Der tägliche Bedarf an Lebensmitteln (Fleisch, Milch, Brot, Spezereien) soll in Büchelchen eingetragen und täglich nachgesehen werden. Allmonatlich erfolgt die Abrechnung und Auszahlung. Auf diese Weise wird jede Hausfrau die Uebersicht über den Geldverbrauch gewinnen.

Die täglichen kleinen Einkäufe, z. B. Gemüse, Obst, Butter u. s. w., sollen von der Köchin sofort nach Rückkehr vom Markte in einem eigenen Büchelchen eingeschrieben und mit der Hausfrau verrechnet werden. Dadurch verhindert man, daß etwas vergessen oder unrichtig notiert werde. Wird dies versäumt, so leidet der eine oder andere Teil Schaden; meistenteils die Hausfrau. Von Wichtigkeit ist es zu wissen, zu welcher Zeit bestimmte Einkäufe gemacht werden, z. B. für Kohlen und Holz die Monate Mai und Juni, sofern man genügend Raum zum speichern hat; für Nachbeschaffungen an Wäsche sind die Monate Januar und August die passendsten, weil die Geschäfte in dieser Zeit besondere Räumungsverkäufe haben. Im Sommer, je nach der Reifezeit, ist Obst einzusieden, Gemüse zu präservieren.

Jede Hausfrau sollte sich das Sprüchwort: „Mit vielem hält man aus, mit Wenigem kommt man aus" vor Augen halten; denn selbst der Besitz eines großen Vermögens wird gefährdet durch Verschwendung, Großtun, Putzsucht und unvernünftige Wirtschaft. Dagegen kann durch vernünftiges Maßhalten ein kleines Einkommen am Jahresabschlusse mit einem Ueberschusse schließen.

Sie werden die Wahrnehmung machen, dass sich Ihre Einnahmen erweitern, wenn Sie anzeigen. Ohne Reklame kein Geschäft. Ihre Anzeigen in der "Tribüne" werden jeden Tag von Tausenden gelesen. Geschäfte, die bisher in der "Tribüne" angezeigt haben, sind mit den erzielten Resultaten sehr zufrieden.

Klassifizierte Anzeigen.

Gesucht. — Ein deutscher Malergehilfe (Protestant); gute Arbeit; guter Lohn; Kellner, The Painter, Deibler, Nebr. 8-8-16

Suche eine Person, welche sich eine Lebensexistenz mit einigen hundert Dollars gründen will. Bursch, 4820 N. Redzie Ave., Chicago, Ill. 8-1-16

Teilhaber gesucht. — Für ein bereits bestehendes Bau- und Grundstücksgeschäft. Eine gut zahlende Kapitalanlage. Erfahrung nicht nötig. Etwas Bargeld erforderlich. Adresse: H. J. 65, Omaha Tribüne.—8-1-16

Gesucht. — Arbeit, täglich bis vier Stunden. B. 600, Omaha Tribüne.

Arbeitsgesuch. — Reinliche deutsche Frau sucht Arbeit, tagweise und stundenweise. Colfax 3378.—3627 Curtis Ave. tf.

Zu verkaufen. — Bungalow, fünf Räume, abgefertigt in Eichenholz, hochmodern, Ostfront, Grundstücksgröße 50 bei 140 Fuß. $500.00 Anzahlung. Rest wie Miete, nehme auch gutes Automobil als erste Anzahlung. 2140 südl. 35. Avenue. 8-2-16

Ortman's New England Bäckerei— 212 Nord 16. Str. Deutscher Kaffeekuchen, beste Backwaren jeder Art. Zweigstellen: Hayden Bros und Public Market. 2—4—17

Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump, Deutsche Küche, 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Mahlzeiten 25 Cents. tf.

Glück bringende Trauringe bei Brodegaards, 16. und Douglas Str. 2—1—17

Geprüfte Hebamme.
Frau A. Szigetvary, 5720 Nord 16. Straße. Colfax 3098. tf.

Knöpfe und Plissee.
Van Arnam Dreß Pleating & Button Co., 336-7 Paxton Block, Nordostecke 16. und Farnam Str. Tele. Douglas 3109. Accordion, Knife, Side, Space, Box, Sun burst und Kombination Plisseeröcke, Sanntisch, Picot Kanten, Jäcken, Rüschen, überzogene Knöpfe, alle Sorten und Größen. Preislisten frei. Man erwähne bei Bestellung die „Tribüne". tf

Abstracts of Title.
Guarantee Abstract Co., 7 Patterson Blog. 3—18—17

S. M. Sadler & Son — 216 Keeline Bldg. 3—18—17

Friedensrichter.
H. H. Claiborne, Rechtsanwalt. 512—13 Paxton Block. Rechtssachen und Notariellen Angelegenheiten besondere Aufmerksamkeit zugewandt. 4-10-17

$100 Belohnung—für jeden Auto-Magneto, den wir nicht reparieren können. Erfinder der neuen Baysdorfer Affinity Sparkplugs. O. Baysdorfer, 210 Nord 18. Str. 3—1—17

Auto-Reparaturen
Tell & Binkley—2318 Harney. erstklassige Auto-Reparaturen. Auffrischen macht alte Cars neu. Starke Schlepp-Car.—Douglas 1540. 4-13-17

Automobil-Versicherung.
Spezialrate für Liability Versicherung auf Ford Cars, einschließlich Eigentums-Schaden, $25 Feuer- und Diebstahl-Versicherung zu niedrigsten Preisen.
Killy Ellis & Thompson
913 — 14 City Nat. Bank Bldg. Douglas 2819 5-10-17

Smith & Deafner, 723 Süd 27. Str. Gebrauchte Autos zu Bargainpreisen. **Zutaten — Reparaturen— Aufbewahrung** in der reinlichsten u. hellsten Garage in Omaha. Douglas 4700. 5-17-17

Nebraska Auto Radiator Repair
Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 220 So. 19. Str. Telephon: Douglas 3790. F. W. Houser, Omaha, Neb. 3-20-17

Auto Radiator Reparatur Werke
J. E. Greenough, 2026 Farnam St. Tel. Dal. 2001. Auto Radiators, Lampen, Tenders reparirt. Prompte Bedienung, alle Arbeit garantiert. 1—17

Harley Davidson Motorräder.— Bargains in allen Sorten gebrauchter Maschinen. Victor H. Roos, „Der Motorrad-Mann", 2701 Leavenworth Str., Omaha. 5-20-17

John Happe, deutscher Baumeister. Kostenvoranschlag und Pläne geliefert. Neubauten und Reparaturen promptest erledigt. 204 Keeline Bldg., Tel. Douglas 5074. tf.

Trunksucht-Behandlung.
NEAL von Omaha 3 täg. Trink- und Drogen-Behandlung
Zufriedenstellung garantiert
Adressiere **Neal Institute** 1502 S. 10. Str., Omaha, Neb., oder W. L. Beavers, Mgr. 4-29-17

Detektivs.
James Allen.—312 Neville Block. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen.—Alles streng vertraulich. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. tf

Zu verkaufen
Regierungs-Heimstätte-Land.
Nur noch wenige gute Stücke sind zu haben. Bester Boden, nahe zur Eisenbahn. Wasser bei 15 Fuß Tiefe. $200 bezahlen alles. 320 Acker für Jedermann. Deutsche Nachbarn. Kommen Sie gleich oder schicken Sie 10c für nähere Auskünfte.
Colorado Homestead Land Co.,
309 Chamber of Commerce, Denver, Colo. 8-24-16

Knox County Farm Land,
wo sichere Ernten sind, guter Boden, schön gelegenes Land, meistens deutsche Farmer, Kirchen und Schulen, gute Verbindung mit Sioux City und Omaha Märkten, billiges Land und gute Bedingungen. Man schreibe an Otto Bogner, Crofton, Nebr. 8-10-16

Zu verkaufen oder vermieten:—Geschäft und Nebengebäude, nebst 30 Acker gutes Farmland, in deutsch-katholischer Landgemeinde. Vorzügliche Gelegenheit für Grobschmied und Wagenmacher mit erwachsenen Kindern. Verkauf bevorzugt. Für nähere Auskünfte wende man sich an die Omaha Tribüne, C. P. 50. 8-13-16

Storage und Hauling.
American Transfer Co., Fred Busch, Präs. Lagerhaus und Speditionsgeschäft. Güterbeförderung aller Art. tf.

Musikalisches.
Bouricius. — Erfahrene Musiklehrer. Studio 13-14-15 Arlington Block. 1511 Dodge Str. Douglas 2471. 2-16-17

Die Concordia Musikkapelle
empfielt sich sämmtlichen deutschen Vereinen und Logen im Staate; liefert Musik für alle Festlichkeiten zu mäßigen Preisen. Fr. Gutchewsky, 2919 So. 23. Str. Tyler 2015 X. Omaha, Nebr. 9-6-16

Optiker.
Gläser, durch die Sie klar und ohne Beschwerden sehen können. Preise mäßig. Holst Optical Co., 694 Brandeis Bldg. Omaha. 2-15-17

Photographisches Atelier.
Bestellt Familienbild jetzt, macht große Freude in künftigen Jahren. Spezialpreis für Konfirmanden. Besucht und seht, was wir für andere getan. $2 d. Dutz. aufw.
Rembrandt Studio,
20. und Farnam Straße.
„Unsere Bilder verblassen nie!" 4-10-17

Medizinisches.
Hämorrhoiden, Fisteln kuriert.
Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln u. andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert und kein Geld verlangt, ehe kuriert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg. Omaha. 9-1-16

Darm-Spezialist.
Dr. F. A. Edwards, 530 Bee Bldg., kuriert Hämorrhoiden und Fisteln ohne Operation und ohne ästhetische Mittel. Erfolg garantiert. 2—21—17

Osteopathische Aerzte.
Josephine Armstrong, 615 Bee Bldg. 2—10—17

Mary Andersen, 605 Bee Bldg. Douglas 3996. 2—16—17

Kathryn Nicholas, 302-4 Bee Bldg. Douglas 1979. 2—16—17

Elektrolysis.
Miß Allender, 624 Bee Bldg. Geburtsmale, überflüssiges Haar und Muttermale für immer entfernt. Arbeit garantiert. 2—10—17

Chiropractic Spinal Adjustments.
Dr. Edwards, 24 & Farnam. D.3445

Dr. Knollenberg, Suite 7-8-9, Ottawa Bldg. 24. und Farnam Str. Douglas 7295. 3-1-17

Herrenschneider
J. A. Lindquist. — 504 Paxton Block. 7-10-16

Elektrisches
Gebrauchte—elektr. Motoren, Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 S. 13. Str.

Reiniger und Färber.
Imperial Dye & Cleaning Works. Erstklassige Arbeit und Bedienung. Auto-Bedienung; Postporto einen Weg bei Landbestellungen bezahlt. 1616 Vinton. Telephon: Tyler 1022. J. F. Krause, Besitzer. 9-1-16

Advokaten.
Wm. Simeral, 202-203 First Nat'l Bank Bldg. 2—1—17

Tanz-Akademien.
Turpin's Tanz-Akademie, 28. u. Farnam.

Busch & Borghoff.
Telephon Douglas 3319.
Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung.
Zimmer 730 World-Herald Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Nebr.

Leichenbegängnisse.
Warum Ihre Lieben in der kalten Erde begraben, wenn Sie ein Gewölbe in einem modernen Mausoleum kaufen können. Denkt, untersucht. Nebraska Mausoleum Co. J. W. Koutsky, Präs. D. 2175. 2—18—17

Grabsteine und Monumente.
Das neue deutsche Grabstein-Geschäft liefert Grabsteine und Monumente zu billigen Preisen. A. Bratke & Co., 4316 Süd 13. Str. Telephon South 2670. tf.

Häkelbuch No. 4.

Die neuesten und originellsten Muster in Spitzen, Bahnkäppchen, Einsätzen und dergleichen werden alle in diesem Buche gezeigt.

Alle Häkelstiche, welche gewöhnlich gebraucht werden, sind darin enthalten und erklärt. Die Muster sind groß und die Anweisungen klar und deutlich. Ein jeder kann, und wenn auch erst ein Anfänger, ein Meister im Häkeln werden beim Gebrauch dieses Buches.

Jedes Muster ist abgebildet und erklärt in der einfachsten Weise, sodaß ein jeder ohne Ausnahme schöne Häkelarbeiten anfertigen kann. Wenn Sie auch noch so viele Bücher haben, dieses übertrifft alle bisher dagewesene.

Zu 11c per Buch. Zu bestellen durch die „Omaha Tribüne", 1311 Howard Str., Omaha, Nebr.